

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Kongomission für deutsche Soldaten

Am 10. Juli 2006 startete vom Militärflugplatz Köln-Wahn eine Transportmaschine mit den ersten 60 deutschen Soldaten/Soldatinnen nach Gabun. In diesem Nachbarland des Kongo ist nun der grösste Teil der 780 deutschen Soldaten stationiert, die den Anteil Deutschlands an der insgesamt 2000 Soldaten umfassenden EU-Mission «Eufor RD Congo» bilden. Mit den Truppen werden die im Kongo laufenden Präsidenten- und Parlamentswahlen abgesichert. Das Hauptquartier zur Führung der Gesamtmision liegt am Ort des Einsatzkommandos der Bundeswehr in Potsdam-Geltow. Der Oberkommandierende ist der deutsche Generalleutnant Viereck. Die Kräfte in Kinshasa und Umgebung unterstehen einem deutschen Brigadegeneral. Ein französischer Generalmajor führt die Gesamtkräfte im Kongogebiet.

Die Mission hat vielseitige Aufgaben. Zu ihnen gehören Führungsunterstützung, Eigensicherung im Raum Kinshasa sowie Evakuierungsoperationen. Im Einzelnen betrifft dies: Schutz und Evakuierung, Sicherung, Führung,

Nachrichtengewinnung, Aufklärung, logistische Unterstützung, sanitätsdienstliche Versorgung sowie medizinische Evakuierung. Das robuste Mandat erlaubt alle erforderlichen Massnahmen einschliesslich der Anwendung militärischer Gewalt.

Das vom deutschen Bundestag beschlossene Mandat gilt für vier Monate. Von mehreren Seiten gab es heftige Kritik. Während die Fraktion der «Linken» und die «FDP-Fraktion» ein «Nein» ankündigten, bemängelte der Wehrbeauftragte der Bundeswehr, Berthold Robbe (SPD), die völlig unzureichende Vorbereitung. Auch der Vorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes, Oberst Gertz, kritisierte die seines Erachtens schlechte Planung: «Die Ansätze der EU sind gut gemeint, aber nicht gut gemacht.» Verteidigungsminister Jung verteidigte Einsatz und Planung mit den Argumenten, das Gelingen demokratischer Wahlen sei die Voraussetzung zur Stabilisierung der Kongoregion und damit im unmittelbaren Interesse Deutschlands liegend. Die Vorbereitung der Truppe sei unter den gegebenen Voraussetzung und Umständen optimal gewesen. Tp.

Entwicklung des unbemannten Landfahrzeuges «Gecko»

Das System Roboscout besteht aus einem oder mehreren Roboterfahrzeugen (Bezeichnung «Gecko»), aus diversen Nutzlasten und einem Kommunikationszentrum, von dem aus das Roboterfahrzeug ferngesteuert werden kann. Die

unbemannten Fahrzeuge sind mit dem Kommunikationszentrum per Satellit verbunden und können während der Fahrt Daten senden und empfangen.

Vorgesehen ist das satellitengestützte Roboterfahrzeug für Überwachungs-, Schutz- und Aufklärungsaufgaben. Zum Beispiel könnten solche ferngesteuerten



Versuchsträger des unbemannten Roboterfahrzeuges «Gecko».

Landfahrzeuge für Gefechtsfeldaufklärung und -überwachung eingesetzt werden. Dies insbesondere bei gefährlichen Patrouillenfahrten und für schwierige Kontrollmissionen. Im Weiteren könnte das Fahrzeug als Lockziel zum Herausfordern und für die anschliessende Bekämpfung feindlicher Gruppierungen verwendet werden.

Entwickelt wurde das modulare, autonome, satellitengestützte

Roboterfahrzeug durch eine Gruppe deutscher Unternehmen unter der Führung der Firma BASE TEN. Innerhalb weniger Monate wurde nun die Kommunikationslösung «Satcom on the Move» für Demonstrationszwecke bereitgestellt. Unterdessen wurde das System den militärischen und rüstungstechnischen Stellen in Deutschland vorgeführt, um das Interesse für eine Weiterentwicklung zu ermöglichen. hg

Weissbuch im Zeichen neuer Herausforderungen

Ein neues Weissbuch soll die sicherheitspolitische Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland voranbringen. Zudem soll damit die heute je länger je mehr notwendige politische und gesellschaftliche Unterstützung für die Belange einer einsatzorientierten Bundeswehr gefördert werden. Das Weissbuch 2006 befindet sich derzeit in der Vernehmlassung und soll noch in diesem Herbst verabschiedet werden. Verteidigungsminister Dr. Jung sieht in der Veröffentlichung des neuen Weissbuchs den Beginn einer notwendigen sicherheitspolitischen Diskussion. Denn die zunehmenden

internationalen Verpflichtungen, die Deutschland eingegangen ist, die u. a. auch mit verstärkten Auslandseinsätzen verbunden sind, sollen in das Bewusstsein der Bevölkerung und insbesondere auch der Bundestagsabgeordneten übertragen werden. Für Jung stellt das Weissbuch eine nachholende Grundierung der Einsatzrealität für die Bundeswehr dar und soll primär in die Zukunft gerichtet sein. Angesichts der momentanen Hauptaufgaben der Bundeswehr denkt der Verteidigungsminister auch über eine Grundgesetzänderung nach, da Krisen- und Konfliktbewältigung oder die internationale Bekämpfung des Terrorismus im Grundgesetz nicht ausdrücklich erwähnt sind. hg

EUROPA

Zur European Air Group (EAG)

Anlässlich des italienischen Manövers «Spring Flag 2006», das vom operativen Luftkommando in Vicenza aus geleitet wurde, nahm auch ein Kontingent der EAG teil. Zur European Air Group (EAG) gehören gegenwärtig sieben Nationen: Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, die Niederlande und Spanien. Als Direktor amtiert gegenwärtig der belgische Generalmajor Gerard von Caelenberge.

Die in den 90er-Jahren von Grossbritannien und Frankreich aus den Erfahrungen des Zweiten Golfkrieges aufgebaute EAG hat unter anderem den Auftrag, Verbesserungen, Vorschläge und Standards für die beteiligten Luftstreitkräfte zu erarbeiten und auch durchzusetzen. Hierzu gehören gemeinsame «Procedures» für bewaffnete Such- und Rettungsmis-

sionen ebenso wie die Evaluation von «Tankstutzenadapter» für gemeinsame Flugzeugmuster. Ein besonderer Schwerpunkt der EAG liegt derzeit in der Entwicklung von Grundsatzdokumenten für «Deployable Multinational Air Wings». Diese verlegbaren multinationalen Geschwader sind auf grösstmögliche Standardisierung im Hinblick auf Führung und Einsatz sowie Logistik und Kommunikation angewiesen. Anlässlich der Übung Volcanex, die als Übungsteil der Manöver Spring Flag stattfand, wurden vor allem gemeinsame CSAR-Einsätze (Combat Search and Rescue) geplant und durchgeführt. Nebst Rettungshelikoptern gelangten dabei auch Überwachungsflugzeuge und Transporter zum Einsatz. Die in Grossbritannien stationierte EAG hat keine Befehlsgewalt und unterhält auch keine eigenen fliegenden Verbände. hg

ÖSTERREICH

Evakuierungseinsätze mit Transportflugzeugen «Hercules»

Mit der Einführung von drei Transportflugzeugen C-130 «Hercules» bei der Luftwaffe Österreichs (siehe auch ASMZ 9/2003, Seite 38) können erstmals in der Geschichte des österreichischen Bundesheeres eigene Staatsbürger aus Krisen- und/oder Katastrophengebieten ausgeflogen werden.

Wie die Ereignisse der letzten Zeit aufzeigen, beispielsweise das Ausbrechen bewaffneter Auseinandersetzungen oder das plötzliche Auftreten von Naturereignissen, ist die rasche Verfügbarkeit eigener Transportmittel für Evakuierungseinsätze eine Notwendigkeit.

Unterdessen ist die österreichische Luftwaffe daran, die notwendigen technischen Erfordernisse und Planungsgrundlagen zu erarbeiten resp. umzusetzen. Je nach Art und Umfang benötigen solche Einsätze eine Vorberei-

tungszeit von 24 bis 48 Stunden. Im Zuge der bisherigen Abklärungen und ersten Einsätze sind auch einige Probleme bzw. Mängel aufgetreten, die nun rasch gelöst werden sollen. Darunter fallen:

■ Die Beschaffung eines weltweit funktionsfähigen Satellitenkommunikationssystems mit Internetfähigkeit, damit auch über grössere Entfernungen kommuniziert werden kann.

■ Die Nachrüstung der Flugzeuge mit einem Selbstschutzsystem, insbesondere gegen Raketenbeschuss, damit auch Einsätze in Gebieten mit höherer Bedrohung durchgeführt werden können.

■ Sowie auch eine Verbesserung der logistischen und wartungstechnischen Komponenten.

Sobald diese Ergänzungen und Verbesserungen durchgeführt sind, steht Österreich mit der C-130 «Hercules» ein zuverlässiges Lufttransportmittel für die Evakuierung seiner Staatsbürger zur Verfügung. hg



Nach Behebung einiger Mängel wird Österreich mit dem Transportflugzeug «Hercules» über ein System zur Evakuierung eigener Staatsbürger verfügen.

POLEN

Zur Einführung amerikanischer Kampfflugzeuge F-16

Die polnischen Luftstreitkräfte sind in den letzten 15 Jahren einem praktisch dauernden Reformprozess unterworfen. Polen besass im früheren Warschauer Pakt zahlenmässig grosse Luftstreitkräfte, die vor allem mit Kampfflugzeugen der Typen MiG-21, MiG-23 und Su-22 ausgerüstet waren.

Grundlage für die laufende Modernisierung bildet die Pla-

nungsunterlage «Polish Air Force 2010». Zur Ausrüstung der neuen polnischen Luftstreitkräfte sind im Bereich Kampfflugzeuge folgende Mittel vorgesehen:

■ Zwei Staffeln MiG-29, die von Deutschland übernommen wurden und bereits auf NATO-Standard umgerüstet sind.

■ Drei Staffeln mit veralteten Jagdbombern Su-22.

■ 48 Kampfflugzeuge F-16C/D, die in den nächsten Jahren neu von den USA beschafft werden.



Kampfflugzeug F-16C/D für die polnische Luftwaffe.

Kürzlich wurde auf dem Werkflugplatz von Lockheed Martin in Texas der erste für Polen vorgesehene F-16 vorgestellt. Mit der Aufnahme des Flugbetriebes ist nun die Entwicklung des auf die polnischen Bedürfnisse ausgerüsteten Kampfflugzeuges abgeschlossen, und die Serienfertigung kann beginnen. Insgesamt ist die Beschaffung von 38 Einsitzern F-16C und 12 Zweisitzern F-16D vorgesehen. Die neugebauten Kampfflugzeuge haben

die Konfiguration Block 50 plus. Zur Ausstattung gehören im Weiteren ein modernes Radar, ein integriertes elektronisches Schutzsystem sowie Vorrichtungen für den Einsatz von JDAM.

Derzeit ist geplant, dass die polnische Luftwaffe künftig insgesamt 128 Kampfflugzeuge in acht Staffeln zu je 16 Flugzeugen betreiben will. Dabei sollen elf Flugplätze (mit NATO-Standard sowie zwei Ausbildungsplätze genutzt werden. hg

UKRAINE

Das Programm An-70 soll ohne Russland weitergeführt werden

Im April 2006 erklärte der Oberbefehlshaber der russischen Luftstreitkräfte, Generaloberst Michailow, dass Russland die Entwicklung des noch zu Sowjetzeiten mit dem ukrainischen Flugzeughersteller Antonow begonnenen Vorhaben nicht mehr weiterführen werde. Die ukrainische Seite reagierte vorerst verärgert und suchte unmittelbar Unterstützung bei westlichen Firmen der Luft- und Raumfahrt. Gemäss einer offiziellen ukrainischen Mitteilung will nun die Ukraine auch ohne fremde Unterstützung an der Realisierung des langjährigen Projektes in jedem Fall festhalten. Allerdings hofft man weiterhin auf Hilfe aus anderen Ländern, wobei auch Staaten wie China oder Indien ins Auge gefasst werden.

Die Entwicklung des viermotorigen schweren Transportflugzeuges, von dem vor wenigen Jahren eine Weiterentwicklung auch als Alternative zum Airbus A400M, d.h. als europäischer Transporter ins Gespräch gebracht worden war, dauert nun schon 20 Jahre. In diesem Zeitraum wurden gemäss russischen Angaben Gesamtkosten von gegen fünf Mia. US-\$ verursacht, die zu 72 Prozent von Russland getragen wurden. In der Zwischenzeit sind nur zwei Prototypen gebaut worden, wovon einer durch Unfall verloren ging. Der nun einzige flugtüchtige Prototyp wird weiterhin vereinzelt an Flugmeetings in Osteuropa oder an Luftfahrtausstellungen im Ausland gezeigt. Gemäss internationalen Luftfahrtexperten wird es für die ukrainischen Antonow-Werke unmöglich sein, die Fertigung dieses Flugzeuges ohne ausländische Unterstützung zu realisieren. hg



Grossraumtransporter An-70 anlässlich einer Flugdemonstration in der Ukraine.

USA

Zur Verlegung von Marineinfanteristen von Japan nach Guam

Im Frühjahr 2006 einigten sich US-Verteidigungsminister Rumsfeld und sein japanischer Amtskollege Nukaga auf die Verlegung von 8000 US-Marineinfanteristen von Okinawa nach Guam. Tokio wird dabei rund 58 Prozent der Umzugskosten tragen; ursprünglich wollte die japanische Regierung nur die Hälfte der anfallenden Gesamtkosten in der Höhe von 10,5 Mia. US-\$ übernehmen. Die Verlegung dieser Truppen erfolgt bekanntlich auf japanischen Wunsch.

Der nun vereinbarte japanische Finanzierungsbeitrag wird unterteilt in: 2,8 Mia. US-\$ Direktzahlungen für den Bau von zusätzlichen Militäranlagen auf Guam; Investitionen in Höhe von 1,5 Mia. US-\$ zur Finanzierung von Dienstwohnungen sowie ein Darlehen in Höhe von 1,8 Mia. US-\$. Gegenwärtig sind noch 47000

Angehörige der US-Streitkräfte in Japan stationiert, darunter sind mehr als 15000 US-Marines, die sich grösstenteils auf Okinawa befinden. Die Verlegung nach Guam wird nach Angaben des Pentagons über mehrere Jahre gestaffelt erfolgen und dürfte erst 2012 abgeschlossen sein.

Der während Monaten dauernde Streit um die Kostenverteilung drohte bisweilen die guten Beziehungen zwischen den USA und ihrem wichtigsten asiatischen Sicherheitspartner zu stören. Nun ist ein erster Schritt zu einer Einigung getan worden, wobei weitere Diskussionen zu erwarten sind. Denn die amerikanischen Truppen in Japan sollen in den nächsten Jahren umfassend reorganisiert werden. Auch hier erwartet Washington, dass Japan einen Teil der Kosten für die anstehenden Massnahmen mittragen soll. Allerdings konnte man sich bisher über die Höhe der japanischen Kostenbeteiligung noch nicht einigen. hg



Die Verlegung von US-Truppen von Japan nach Guam ist mit hohen Kosten verbunden.

Zur Lieferung von Kampfflugzeugen an Pakistan

Gemäss Informationen aus Washington stehen die USA kurz vor einem grösseren Waffengeschäft mit Pakistan. Demnach will die pakistanische Regierung 36 neue Kampfflugzeuge vom Typ F-16

zusammen mit der entsprechenden Bewaffnung und Ausrüstung beschaffen. Die Kosten für das Gesamtpaket wurden mit fünf Mia. US-\$ angegeben. Das Geschäft umfasst die Lieferung von 18 neuen Jagdflugzeugen F-16 und eine Option auf den Kauf von 18 weiteren Maschinen. Hinzu kom-



Nach jahrelangen Verzögerungen liefern die USA nun doch Kampfflugzeuge F-16 an Pakistan.

men die Abgabe von 26 älteren Maschinen des Typs F-16 aus US-Beständen mit entsprechender Bewaffnung und logistischer Unterstützung sowie auch Ersatzteile und Material zur Modernisierung der bestehenden pakistanischen Kampfflugzeugflotte. Erst im März des letzten Jahres hatten die USA einen auf 15 Jahre festgesetzten Lieferstopp von Kampfflugzeugen an Pakistan aufgehoben. Dieses Lieferverbot war als Reaktion auf das damalige pakistanische Atomwaffenprogramm erlassen worden. Unterdessen gilt Pakistan als einer der wichtigsten Verbündeten der USA im Kampf gegen den Terrorismus. Die Bereitschaft zur Lieferung dieses Kampfflugzeuges dürfte anlässlich des Besuches von US-Staatssekretärin Rice Ende

Juni in Islamabad ausgehandelt worden sein. Die Bewilligung steht zudem im Zusammenhang mit den pakistanischen Bestrebungen, seine Truppen entlang der Grenze zu Afghanistan zu verstärken. Auf Druck der USA hatte sich Pakistan bereit erklärt, seine Truppenpräsenz im Raume der so genannten FATA (Federally Administered Tribal Areas), d. h. in Gebieten entlang der Grenze zu Afghanistan, um mindestens 10000 Soldaten zu verstärken. Unterdessen sind in diesem Gebiet rund 90000 pakistanische Truppen stationiert. Indien reagierte bereits verärgert über die Ankündigung aus Washington und befürchtet eine wieder verstärkte Aufrüstung des Nachbarstaates Pakistan. hg

KANADA

Verbesserung der Lufttransportkapazität

Das kanadische Verteidigungsministerium hat beschlossen, in den nächsten Jahren rund 15 Mia. US-\$ in die Verbesserung der Verlegfähigkeit und strategische Mobilität der Streitkräfte zu investieren. Im Programm eingeschlossen ist auch eine Erneuerung und ein gleichzeitiger Ausbau der Lufttransportflotte. Einerseits sollen die veralteten Transportflugzeuge

C-130 «Hercules» ersetzt werden, und andererseits ist die zusätzliche Beschaffung von vier schweren Transportmaschinen vorgesehen. Obwohl noch kein Typenterscheid gefallen ist, wird erwartet, dass vier strategische Transportmaschinen C-17 von Boeing beschafft werden. Beim Kauf von neuen taktischen Transportern – als Einsatz der veralteten C-130 – werden zwei Optionen verfolgt: entweder eine Beschaffung der modernisierten Version C-130J



Die kanadische Luftwaffe dürfte in den nächsten Jahren Transportflugzeuge C-130J beschaffen.

von Lockheed Martin oder aber eine Bestellung europäischer Maschinen vom Typ Airbus A400M. Vorgesehen ist dabei der Kauf von insgesamt 17 Maschinen, von denen die ersten möglichst bald eingeführt werden sollen. Von der seinerzeitigen Flotte von 32 C-130 sind heute nur noch 29 Flugzeuge vorhanden, und 11 dieser Maschinen müssen aus Altersgründen bis

2010 ausser Dienst gestellt werden. Da die Serienproduktion für den Airbus A400M erst nach 2010 beginnen wird, dürfte diese Beschaffung für Kanada erst verspätet möglich sein. Unterdessen haben sich Vertreter des kanadischen Verteidigungsministeriums sowie auch Luftwaffenoffiziere für eine Beschaffung von C-130J «Hercules» ausgesprochen. hg

RUSSLAND

Waffenexport auf Rekordhöhe

Gemäss offiziellen russischen Angaben hat der militär-industrielle Komplex Russlands im Jahre 2005 Rüstungsmaterial im Wert von über sechs Mia. US-\$ exportiert. Dabei soll es sich um den höchsten je erzielten Gewinn in der Geschichte der russischen Rüstungsexporte handeln. Den Löwenanteil im internationalen Rüstungsgeschäft verbuchte die offizielle Waffenexportagentur Rosboronexport, gefolgt von den Kampfflugzeugherstellern RSK MiG und Suchoi AWPK. Hauptkunden russischer Rüstungsgüter waren auch im letzten Jahr China und Indien, die zusammen vermutlich mehr als 60 Prozent der russischen Waffenexporte bezo-

gen. Bemerkenswert ist, dass erstmals seit Jahren am meisten Marinematerial exportiert wurde. Bisher war von russischen Firmen nebst terrestrischen Waffensystemen vor allem Luftfahrtgerät an diese beiden Staaten geliefert worden.

Der grösste Posten war die Lieferung von 34 Transportflugzeugen Il-76MD und von vier Tankerflugzeugen Il-78MK an China. Daneben erhielt China weitere U-Boote der Kilo-Klasse sowie moderne Bewaffnung für Kampfschiffe. Dabei handelte es sich unter anderem um Lenkwaffen für die vor einiger Zeit gelieferten Zerstörer der «Sovremennyj»-Klasse. Zudem wurden weitere operative Luftabwehrsysteme des Typs S-300 PMU-2 «Favorit»



Werferfahrzeug des an China gelieferten Luftverteidigungssystems S-300 PMU-2 «Favorit».



Russland soll auch AWACS vom Typ A-50 an Indien liefern.

geliefert. Auch für die nächsten Jahre sehen die Aussichten für die russischen Rüstungshersteller gut aus. Allein der im Frühjahr 2006 abgeschlossene Rüstungsvertrag mit Algerien schlägt mit über sieben Mia. US-\$ zu Buche (siehe auch ASMZ 5/2006, Seite 41). Indien soll zudem mit Überwachungsflugzeugen AWACS des Typs A-50 beliefert werden. Gemäss vorliegenden Informationen sollen durch die gemeinsamen rus-

sisch-chinesischen Manöver vom letzten Sommer neue Rüstungsaufträge entstanden sein. In diesem Zusammenhang wurde auch eine gemeinsame Kommission für militärtechnische Zusammenarbeit gebildet, die weitere Rüstungsgeschäfte koordinieren soll. China ist vor allem an modernen Luftverteidigungssystemen, strategischen Luftkampfmitteln sowie an Marine- und Lenkwaffentechnologie interessiert. hg

CHINA

Ausbau der Raketenartillerie bei der chinesischen Volksbefreiungsarmee

Die chinesischen Landstreitkräfte verfügen heute über ein breites Arsenal von taktischen und operativen Gefechtsfeldraketen, die als verlängerter Arm der Artillerie vorgesehen sind. Die diversen Typen solcher Waffensysteme stammen fast ausschliesslich aus eigener chinesischer Produktion, wobei gewisse Technologiekomponenten von vorwiegend russischen Systemen übernommen worden sind.

Gemäss internationalen Angaben verfügen die Artillerie-Raketentruppen heute über mehr als 700 Gefechtsfeldraketen. Darunter fallen unterschiedliche Typenvarianten der Systeme DF-11 und DF-15 (DF steht für Dong Feng), die im Reichweitenbereich von 150 bis 700 km eingesetzt werden. Die Raketen können sowohl mit konventionellen als auch mit nuklearen Gefechtsköpfen ausgestattet werden.

In den letzten Jahren hat auch eine verstärkte Einführung schwerer Mehrfachraketenwerfer stattgefunden. Darunter fallen insbesondere die Typen WM-80 (Kaliber 273 mm) und WS-1 (Kaliber 320 mm). Daneben hat China seinerzeit auch eine grössere Anzahl russischer Mehrfachraketenwerfer 300 mm «Smerch» beschafft. Zudem befinden sich weitere Werfersysteme in Entwicklung. Die heute im Truppeneinsatz stehenden Mehrfachraketenwerfer haben je nach Kaliber und Munitionsart eine Reichweite von 80 bis 180 km, wobei die Raketen mit unterschiedlichen konventionellen Gefechtskopftypen ausgestattet sind. In nächster Zeit sollen die Raketenverbände der Artillerie auch mit modernen Aufklärungs- und Feuerleitsystemen ausgerüstet werden. Entsprechende Systeme sind bereits in letzter Zeit durch chinesische Rüstungsexportagenturen, primär durch die Firmen Norinco und China Electronics Technology Group, an internationalen Rüstungsausstellungen vorgestellt worden. hg



Der schwere Mehrfachraketenwerfer WM-80 steht seit einiger Zeit bei der chinesischen Artillerie im Einsatz. ■